

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 21

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Muba-Ausklang

In der Mittagspause steuerten wir wie das übrige Messevolk der Stadt zu, um irgendwo gut und vorteilhaft zu essen. Vor einem ziemlich unscheinbaren Beizli wurde ich Zeuge eines Gesprächs und einer Belehrung, die ich mir merken werde:

«Elise, mir gönd da ie, da isft me guet!»

«Wieso, Du bisch ja na nie z'Basel gsy und chasch das gar nid wüsse!»

«Amene Ort, wo d'Lüt vor de Menücharfe Schlange schfönd, da isch es bäumig!» Vino

Lieber Nebi!

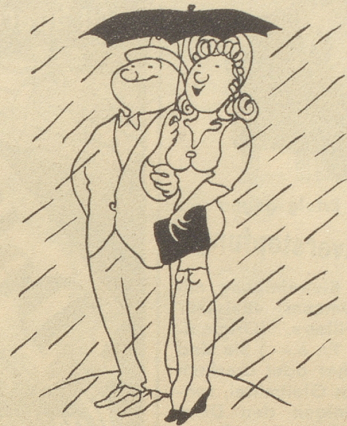
Zürich, 1. Mai. Männlein und Weiblein ergehen sich maibändelgeschmückt am konservenbüchsen- und glasscherbengezierten Waldrand, obligatorischen Frühlingsglanz auf den Gesichtern, Lenzeslust und Liebessehnsucht in den Adern. Frühlingsrausch hat bei Weiblein Sommersprossen und Rouge auf die Gesichter gelockt. Dame der besseren Gesellschaft, selbstverständlich ohne proletarischen Maibändel, dafür aber mit knallroten Lippen, stöckelt vorüber. Mein kleiner Walter konstatiert kühl, knapp und sachlich: «Müetti, lueg di säb hät de Maibändel im Gsicht.» M. G.

Weinstube zur
Reblaube
Rorschach
Neugasse
Gute Küche und
prima Weine!

Graphologie
Gutachten auf wissenschaftlicher Grundlage erhalten Geschäftsleute und Private durch
Paul Altheer, Davos-Platz

Wie man einen Artikel schreibt

von Dr. F. Berner
Die Broschüre hilft Artikel so abzufassen, daß sie von der Presse aufgenommen und gerne gelesen werden. Fr. 1.50
Verlag für Wirtschaftsförderung
Thalwil-Zürich



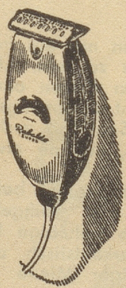
Das Rendez-vous

gehört zu den erfreulichsten Begebenheiten — Aber mit des Wetters Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten! Bei unerwartetem Ueberraschtwerden vom «Regen» bist Du gar schnell erkältet. Sei vorsichtig — kühle Deines Blutes Sieden — aber tue es mit

Weissenburger

Mineral- und Kurwasser
gesund — erfrischend — nie kältend.

Clichés
SCHWITZER AG
BASEL · ZÜRICH · LAUSANNE
Liefert rasch und zuverlässig!



Jedermann kann es sich gestatten

auf Grund meiner individuellen Teilzahlungsbedingungen einen elektr. Trockenrasierapparat anzuschaffen. Gegen kleine Anzahlung und bequeme Monatsraten sind bei mir alle Marken erhältlich.

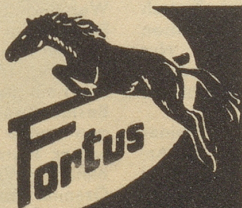
Zuverlässige und diskrete Bedienung
im zentral gelegenen Etagengeschäft.
Prospekte und Vorführung unverbindlich durch

R. Lauper Beafengasse 11
ZÜRICH 1
Telefon 3 25 21
(Haus Hungaria)

FORTUS

bekämpft schwindende Jugendkraft, körperliche und geistige Schwäche

erhältlich
in Apotheken



LINDENHOF-APOTHEKE, Zürich, Rennweg 46



Wie die Rose neben Schönheit und Wohlgeruch Dornen hat, so besitzen viele Dinge des Lebens ihre Licht- und Schattenseiten.

Oberflächlich betrachtet trifft dies auch bei einem Los der Landes-Lotterie zu. Es kann entweder Treffer oder Niete sein. Ist es eine Niete — hier aber liegt der Unterschied — so helfen die 5 Franken mit, Gutes zu tun und Not zu lindern, denn der Lotterie-Ertrag wird für wohltätige und gemeinnützige Zwecke verwendet.

ZIEHUNG DER LANDES-LOTTERIE 13. JUNI

Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt“-Verschluss Fr. 50.— (enthaltend 2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27600



25 Jahre Erfolg gegen
Stuhlverstopfung

und zur Blutreinigung mit Pfr. Heumanns «Balsamischen Pillen». (Originalpackung Fr. 6.—) Sie sind kein bloßes oder drastisch wirkendes Gleitmittel, sondern reinigen den Darm und das Blut, ohne Darmreizung, u. beleben gleichzeitig das Blut und die Körpersäfte. In Apotheken oder innert 24 Stunden direkt von der

Löwen-Apotheke Lenzburg 26
Ernst Jahn

Verlangen Sie die neueste
Gratis-Broschüre!

Heumann
Heilmittel

Zu Spargeln

Delin
ersetzt
Mayonnaise
oel- u. fettfrei

VEREINIGTE
ZÜRCHER MÖLKEREIEN

Krampfadern-

strümpfe, Sanitäts-
und Gummiwaren,
Maßzettel auf Wunsch

F. KAUFMANN · ZÜRICH
Kasernenstr. 11 b. d. Sihlbr. Tel. 32274

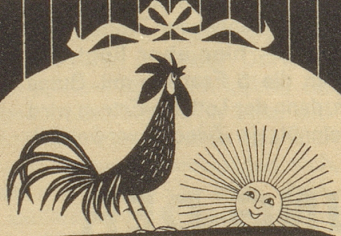
Haemorrhoiden



sofortige Linderung und
Förderung der Heilung
durch

RECTO-SEROL Merz
ZÜRICH 8

Seit mehr als 30 Jahren erprobt und ärztlich empfohlen.
In der Apotheke erhältlich. Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke oder durch
Merz & Co., Dufourstr. 176, Zürich 8.
Vollständige Tube Fr. 5.—, Ergänzungstube Fr. 4.—



Morgens früh schon gut gelaunt, wenn
Sie sich mit Rasiercrème 555 rasieren.

555

RASIERCRÈME

CLERMONT ET FOUET



Die Frau

APROPOS MUT...

Betrachtungen einer Launischen

Off ist es erst das Schimpfwort «Feigling», das unseren Willen zum Mutigsein weckt.

Fangen wir einmal an, über das Thema «Mut» nachzudenken, so müssen wir zwei Dinge streng auseinanderhalten: Mut und Wagemut.

Wer sich durch ein wagemutiges Kunststück auszeichnet, zielt meist nur auf den persönlichen Erfolg hin. Es ist jedoch sinnvoller und mutiger, ein solches entschlossen abzulehnen, als es aus Angst vor der Blamage zu wagen.

Wer Angst überwindet — hat noch keinen Mut bewiesen.

Ein Mutiger setzt oft seinen guten Ruf aufs Spiel — darum gibt es auch so wenig Mutige. Viele Leute glauben, sie seien müffig, hätten nur nie die Gelegenheit, es zu beweisen: man muß kein Lebensretter sein, um Mut an den Tag zu legen. Auch Feiglinge tragen Tapferkeitsmedaillen.

Kleine Frage: Was ist eigentlich Mut?

Vielleicht die Fähigkeit, eine Handlung auszuführen, die einer guten Sache dient, ohne Furcht vor den zu bringenden Opfern und den zu überwindenden Schwierigkeiten. Zu diesen «guten Sachen» gehört zum Beispiel: das Recht, die Wahrheit, die Freiheit, die Toleranz, die Hilfsbereitschaft.

Es gehört mehr Mut und Verstand dazu, einem Kinde die Wahrheit zu sagen, als einen Erwachsenen zu belügen.

Eine mutige Tat macht noch keinen mutigen Mann; eine feige Tat noch keinen Feigling.

Häufig ist mutige Ehrlichkeit nur Furcht vor dem plagenden Gewissen.

Wer nie feige war — wird nie mutig sein.

Es ist wertvoller, sich seiner Feigheit zu schämen, als sich seines Mutes zu rühmen.

Manchmal ist eine feige Tat nur eine mißlungene Tat. Und: eine mutige Tat nur durch einen Glücksfall dazu geworden.

Zivilcourage wird nicht mit Orden belohnt — was kein Abschreckungsmittel sein soll!

Viele Leute sind nur dann mutig, wenn sie Zuschauer oder Zuhörer haben.

Eine Flucht kann unter Umständen ein Zeichen des Mutes sein.

Man darf einen Menschen nicht nach den Wirkungen seiner Taten beurteilen, sondern nach den Absichten — diese beiden stimmen selten überein.

Leute mit Zivilcourage sind meistens keine Heldenfiguren.

Es gehört mehr Mut dazu, dem Chef die Wahrheit ins Gesicht zu schmeißen, als den Stiefel einen Esel zu nennen.

Auch die Mutigsten sind selten so mutig, wie sie selber glauben.

Bei vielen ist Mut nur eine gute Laune — sie kommt selten und bleibt kurz.

Andere hätten schon das Zeug, mutig zu sein — wenn sie nicht zu bequem dazu wären.

Wirklich mutige Menschen sprechen selten über den Mut — darum ist es auch ein beliebtes Gesprächsthema.

Mut ist eine Eigenschaft, zu der man sich erziehen kann.

Petra

KURZES GLÜCK

Wer kennt ihn nicht, diesen grimmigen Kampf mit einer fremden Sprache! Wer kennt es nicht, dieses verzweifelte Suchen nach Worten im allerersten Stadium der krassensten Unkenntnis, dieses Sagenmüssen, was man kann und Nicht-sagenkönnen, was man will, wenn man schon etwas tiefer in die Mysterien eingedrungen ist. Diese hoffnungslose Unverbundenheit mit seinen Mitmenschen, dieses Ausgeschlossensein aus einer Welt von so vielen, die vielleicht unsere Freunde wären, gäbe es nicht diesen unüberbrückbaren Abgrund... Wer diesen Kampf kennt, wird mich mit meiner unglücklichen Liebe zum Schweizerdeutsch verstehen, der es wie so vielen Lieben bestimmt ist, unerwidert zu bleiben. Nur einmal, zehn selbige Minuten lang, schien der Himmel ein Einsehen gehabt zu haben.

Ich hatte einen ganzen Tag an meiner Schreibmaschine verbracht und im Arbeitseifer keine Zeit gefunden, etwas zu essen. Es wollte und wollte nicht klappen mit dem Ende der Novelle. Ich war am gefürchteten toten Punkt angekommen — die Geschichte drängte dem Ende zu. Ja, aber welchem Ende? Es war eine melancholische Geschichte und — nach

meinem Gefühl — schien nur ein trauriger Ausgang organisch zu sein. Aber verlangt das Publikum in diesen ohnedies düsteren Zeiten nicht erbarmungslos nach dem happy end? Seufzend verlieh ich schließlich das Haus, um mir etwas zum Essen zu holen.

Von nagendem Hunger geplagt, betrat ich eine Käsehandlung. Im weißgekleideten Laden stand die behäbige Besitzerin hinter dem Verkaufstisch und sprach leise, mit wichtiger Miene auf eine Kundin ein. In der Annahme, daß hier große Einkäufe getätigt werden, stand ich bescheiden wartend abseits. Wer darf sich vordrängen, um 50 Gramm Emmentaler zu erstehen? Die Frau muß Inhaberin einer Pension sein, dachte ich gehässig, für eine Familie kann man bei der heutigen Rationierung nicht so lange Bestellungen machen. Aber als mein Magen immer aggressiver und mein Gehirn immer leerer wurden, trat ich energischer näher: «Wollen Sie mir, bitte, fünfzig Gramm Emmentaler geben. Ich bin presiert.» Die Kundin betrachtete mich mit Indignation, die andere begann mit abweisender Miene Käse abzuschneiden. Die doppelte Mißbilligung schüchterte mich ein. Erleichtert hörte ich nach einer